



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Landkreises Köln

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Hürth.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81796)

HÜRTH.

ROSELLEN, Dek. Br. S. 338.

Römische
Funde

RÖMISCHE FUNDE. Über den Hürther Kanal vgl. VON VEITH in den B. J. LXXX, S. 17. Danach ist der Hürther Kanal ein selbständiges Bauwerk, das aus der Quellgegend des Hürther Baches kommt und über Efferen, Hermülheim und Sülz in der Gegend des Weyerthores Köln erreichte. Nach MAASSEN mündete der Kanal in der Nähe des Hermülheimer Burgweihers wahrscheinlich in den grossen Eifelkanal oder in die Hermülheim-Kölner Zweigleitung. Ann. h. V. N. XXXVII, S. 72; B. J. XCVIII, S. 99; v. VEITH, Das römische Köln S. 19; B. J. LXXXII S. 194.

Ehem. kathol.
Pfarrkirche

Fig. 70. Hürth. Ehemalige katholische Pfarrkirche.

EHEMALIGE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Catharinae). ROSELLEN, Dek. Br. S. 347.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Weistum der Herrlichkeit Hürth, Hand des 17. Jh. — Rentenverzeichnis, 17. Jh. — Heberegister von 1704. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht S. 13.

Im Pfarrarchiv zu Elsen: Annales Berchemenses Bl. 48.

Hürth wird zum erstenmale in einer Urkunde vom J. 1185 erwähnt (ENNEN und ECKERTZ, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln I, S. 99). Als Kirchort erscheint es erst nach 1300 im liber valoris (BINTERIM und MOOREN, E. K. I, S. 286).

Das Patronat besaßen bis

zum Beginn unseres Jahrhunderts die Herren der Burg. Der älteste Teil der Kirche ist der Turm, der an der Ostseite des sich von Norden nach Süden erstreckenden Schiffes gelegen ist. Er ist im wesentlichen gothisch, enthält aber in seinem unteren Teile noch Reste eines älteren Baues. Seine Bedachung stammt aus dem J. 1691. Der südliche Teil des Kirchenschiffes und der Chor wurde im J. 1695 erbaut und 1696 konsekriert. Etwa um das J. 1780 wurde die Kirche gegen Norden verlängert. Die Sakristei wurde im J. 1802 hinzugefügt.

Beschreibung

Die Länge des ganzen Baues, der seit dem J. 1895 ausser Benutzung ist, beträgt im Lichten 25,5 m, die Breite 7 m.

Der schwerfällige, nur wenig gegliederte Turm (Fig. 70) besteht zum überwiegenden

Teil aus Backstein; nur im Unterbau kam auch Tuff zur Verwendung. Den Zutritt ^{Ehem. kathol. Pfarrkirche} gewährt die ganz einfache, im Segmentbogen geschlossene Ostthüre, über der ein spitzbogiges Fenster eingebrochen ist. Im übrigen ist der Aufbau des Turmes ungliedert; die Glockenstube öffnet sich nach jeder Seite mit zwei korbbogenförmig geschlossenen Fenstern. Die achtseitige Schieferhaube, die ein kleines, ebenfalls achtseitiges Türmchen trägt, ist barock.

Auch das Schiff und der Chor sind fast durchaus ohne Schmuck und Gliederung gelassen. Grosse Rundbogenfenster gestatten dem Lichte Einlass. Die Westseite des Schiffes und die Ecken des mit drei Seiten des Achtecks abschliessenden Chors sind durch einfache Strebe Pfeiler abgestützt. An der Nord- und Ostseite ist je eine durch einen flachen Dreieckgiebel abgeschlossene Nische angeordnet, die zur Aufnahme von Heiligenfiguren bestimmt waren.

Das Innere des Turmes war, wie die Reste von Konsolen zeigen, ehemals gewölbt. Es öffnet sich in weitem Rundbogen gegen das flachgedeckte Schiff.

Von der Ausstattung verdienen ausser einigen barocken Heiligenfiguren nur die drei grossen, aus dem 18. Jh. stammenden Altäre Erwähnung; sie kamen aus ehemaligen Kölner Klosterkirchen hierher.

Altäre

Die Glocken wurden in neuerer Zeit umgegossen.

Glocken

Die neue katholische Pfarrkirche wurde im J. 1894 nach Plänen des Baumeisters *Theodor Ross* in Köln errichtet.

Von den Ausstattungsstücken der alten Kirche wurden hieher übertragen:

Barocker Kalvarienberg, mit überlebensgrossen Figuren, neu polychromiert, aus Kloster Burbach. — Mehrere barocke Heiligenfiguren.

Skulpturen

Der Fuss des neuen Taufsteins ist aus Kalksinter vom Römerkanal gefertigt.

Über die 1802 abgebrochene KAPELLE zu Knapsack vgl. ROSELLEN a. a. O. S. 349.

Kapelle
zu Knapsack
Burg

BURG. ROSELLEN, Dek. Br. S. 339. — FAHNE, Geschichte der kölnischen Geschlechter I, S. 182.

Bereits in Urkunden des 13. Jh. erscheint wiederholt ein adliges Geschlecht, das sich nach dem Orte nannte (LACOMBLET, UB. II, Nr. 432). Im J. 1416 finden wir als Burgherrn Ulrich von Holtorp. Durch dessen Tochter gelangte das Gut schon im J. 1439 an Rudolf von der Horst, aus dessen Familie es wiederum im J. 1552 durch Heirat an Wilhelm von Harf kam. Im J. 1675 übertrug Balduin von Harf die Herrlichkeit Hürth auf den Obersten Johann Ernst von Tzerklaes, von dessen Bauthätigkeit die Inschrift am Thore des Pfarrhauses Zeugnis giebt (vgl. unten). Von seinen Erben erwarb die Herrschaft Balthasar Caspar von Cöln durch Heirat. Durch seine Tochter gelangte sie im J. 1749 an den Freiherrn Johann Maria Georg von Reuschenberg und nach dessen Tode an Ferdinand Joseph von Wolfen. Seine Erben — er starb im J. 1816 — verkauften das Gut alsbald; die Käufer parzellierten die Ländereien und auch die Gebäude verschwanden allmählich vom Boden. In den sechziger Jahren unseres Jahrhunderts stand noch ein Teil der Ökonomiegebäude und das Hauptthor der Vorburg aufrecht; heute ist keine Spur mehr von ihnen vorhanden. Der einzige erhaltene Rest ist das Thor des Pfarrhauses, über dem ein Wappenstein die folgende Inschrift trägt: || OAN ERNS F. L. TZERGLAS, ERB UND GRUNTHERR ZU HURT, OBERSTER ZU ROSS, EXSTRUXIT 1691.

Geschichte

Beschreibung

Auf den Fundamenten des Rittersaales wurde ein einfacher Fachwerkbau, das gegenwärtige Pfarrhaus errichtet, in dessen Garten ein achteckiges gothisches Säulchen mit feiner Stabwerkfüllung und ein achteckiges Gartenhäuschen auf älteren Fundamenten stehen.

Pfarrhaus

[P.]